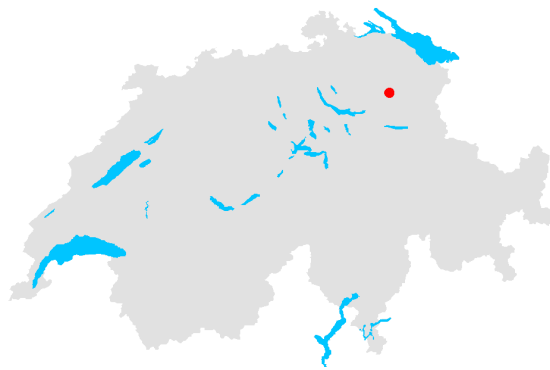




Necker © Lukas Bammatter / WWF Schweiz

Factsheet

WWF Gewässerperle Necker (SG)



Schutzstatus:
Ungenügend

Einzigartigkeit

Eine Vielfalt an Landschaften machen den Necker einzigartig. Grosse Flussmäander, tiefe Schluchten und Kiesbänke können bestaunt werden. Der Name Necker ist keltischen Ursprungs und bedeutet heftiger, böser, schneller Fluss. Er stammt dem ureuropäischen Wort 'nik' ab, welches losstürmen bedeutet.

Der Necker prägt die ursprüngliche Flusslandschaft im gleichnamigen Tal. Eindrückliche Mäander, tiefe Schluchten, Prall- und Gleithänge sowie sich stetig bewegende Kiesbänke bieten eine Vielfalt an äusserst wertvollen Lebensräumen für die Tier- und Pflanzenwelt.

Das Gewässer

Der Necker entspringt in der Nähe des Ofenlochs im Toggenburg, erstreckt sich über eine Länge von etwa 30 Kilometern und mündet bei Lütisburg in die Thur. Der Ober- und Unterlauf des Flusses sowie die zahlreichen Seitengewässer sind mehrheitlich unverbaut. Dazwischen liegt aber ein Abschnitt, der durch Landwirtschaft und Siedlungsgebiet leicht beeinträchtigt ist.

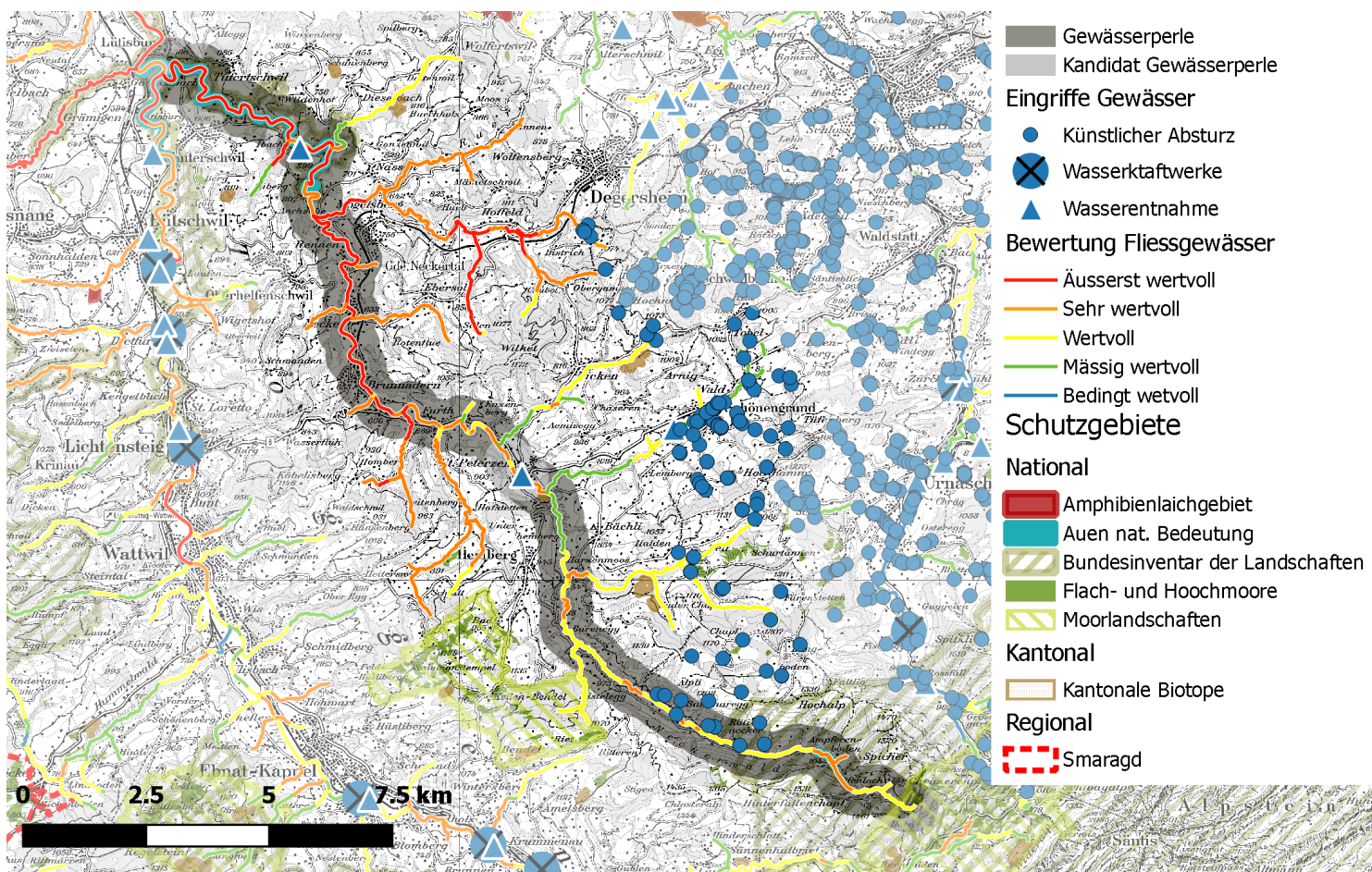
Das vielfältige und strukturreiche Gewässersystem ist bekannt für seine hohe Biodiversität. Der Necker weist eine hohe Durchgängigkeit auf, nur im Oberlauf und an den Seitengewässern sind vereinzelt künstliche Abstürze zu finden. Das Wasser des Neckers wird nur im Unterlauf bei Anzenwil genutzt. Das sogenannte Restwasser wurde nach neuester Gesetzgebung saniert, sprich es fliesst heute mehr Wasser im natürlichen Bachbett als früher. Durch die Kläranlage Neckertal-Rennen wird gereinigtes Abwasser eingeleitet. Die Überwachung der Wasserqualität zeigt seit Jahren gute Werte an.

Arten und Lebensräume

Der Quellbereich des Neckers bietet Auen- und Moorlandschaften. Zahlreiche Fischarten, wie die Barbe, Äsche, die Bachforelle und die Groppe leben im Necker. Durch Naturverlaichung kann sich die Bachforellenpopulation selbst erhalten. Ebenso ist der einheimische Edelkrebs nachgewiesen. Die natürliche Flusssohle bietet Lebensraum für gefährdete Steinfliegenlarven. In den naturnahen Uferbereichen finden Amphibienarten, wie der Feuersalamander, geeignete Laichplätze und seltene Pflanzenarten sind nachgewiesen.

Wichtige Fakten

- Typ: Einzugsgebietsperle
- Perimeter: Von Quelle bis Mündung in die Thur, Perlenkandidat unterhalb der Wasserkraftnutzungen (in Restwasserstrecke)
- Charakteristik: Ursprüngliche Flusslandschaft
- Länge Perle: 31.0 km
- Wertvolle Lebensräume: Auengebiete, Flachmoor, Moorlandschaft, BLN-Gebiet, Naturpark
- Tiere und Pflanzen: Fischarten, Edelkrebs, Steinfliegenlarven, Feuersalamander



Quelle Kartengrundlagen: Bundesamt für Landestopographie

Schutzstatus und potentielle Bedrohung

Handlungsbedarf

Der Neckar bietet eine einzigartige und ursprüngliche Flusslandschaft. Ein weitreichender Schutzstatus, welcher die Erhaltung des gesamten Gewässersystems garantieren würde, fehlt jedoch und sollte vorangetrieben werden.

Um diese Gewässerperle weiter aufzuwerten wären zudem eine Verbesserung der Durchgängigkeit im Oberlauf und den Seitengewässern sowie eine Entfernung der Verbauungen im Mittellauf notwendig.

Die Flusslandschaft des Neckers ist durch zahlreiche Wanderwege erschlossen. Sie bietet einzigartige Natur- und Landschaftswerte, welche allerdings nur bedingt durch einen Schutzstatus auch anerkannt sind. Das Quellgebiet ist durch inventarisierte Auen und Moorlandschaften unter Schutz und die Neckar ist über weite Strecken als Verbreitungsgebiet sowie Larvenhabitat der Äsche ausgewiesen.

Die Wasserqualität ist durch die Einleitung des gereinigten Abwassers nicht beeinträchtigt. Generell sind die Beeinträchtigungen durch Nutzungen eher gering und beschränken sich auf ein kleineres Kraftwerk im Unterlauf. Weitere Nutzungen sind nach derzeitiger Kenntnis nicht vorgesehen. Morphologische Defizite sind jedoch in Form von Durchgangsstörungen im Oberlauf und an den Seitengewässern sowie einigen Verbauungen im Mittellauf vorhanden. Bei St. Peterzell ist sogar ein Teilstück des Neckers eingedolt, ebendort, wo auch Wasser für das Kleinwasserkraftwerk entnommen wird.